

mit-animalisch-musikalischem-programm

Ausgabe: Neue Osnabrücker Zeitung

Veröffentlicht am: 12.10.2015

Konzert in der Osnabrückhalle

Salut Salon mit animalisch-musikalischem Programm

von Matthias Liedtke



Osnabrück. Einen unterhaltsamen, liebevoll ausgewählten Überblick darüber, wie die Tierwelt die klassische Musik beeinflusst hat, lieferte das quirlige Hamburger Quartett Salut Salon in der gut besuchten Osnabrückhalle.

Dabei bildete der 1886 von Camille Saint-Saëns (<http://www.noz.de/lokales/haselunne/artikel/534209/musikalischer-hochgenuss-in-haselunne>) komponierte „Karneval der Tiere“ (<http://www.noz.de/lokales/osnabrueck/artikel/205642/vortrag-in-osnabrueck-karneval-der-tiere-neu-auf-cd#gallery&0&0&205642>) zwar den Rahmen, wurde aber mit vielen eigenen „zoologischen Fantasien“ der vier Damen angereichert. Der einen abwechslungsreichen musikalisch-animalischen Abend einleitende königliche Einmarsch des Löwen etwa wurde später mit einem Einblick in dessen Speiseplan gefüttert, den die neue Pianistin Olga Shkrygunova energisch anschlug. Am Ende saß sie tatsächlich in einem Ganzkörper-Löwenkostüm samt Kopf an ihrem Instrument.

Als „Hahn im Korb“ sang Violinistin Iris Siegfried, die gemeinsam mit der zweiten Geige und singenden Säge Angelika Bachmann die unterhaltsame Präsentation der Klassik vor 13 Jahren salonfähig gemacht hat, davon, dass in ihr ein ganzer Zoo lebt, während ihre drei Mitspielerinnen mit Pappnasen den närrischen Menschenzoo illustrierten. Im Publikum wurden Elefanten, Gazellen, Erdmännchen und gar ein Warzenschwein ausgemacht. Aber bis zum Ende keinerlei Fluchttiere.

Getreu dem Motto von Bachs „Schafe können sicher weiden“, bei dem das Cello von Sonja Lena Schmidt im Vordergrund stand, hartete das begeisterte Publikum jene zwei Stunden tierisch guter Laune und Laute aus,

die so kurzweilig gerieten, dass sie wie im Hummelflug vergingen, der im übrigen ebenso virtuos vorgetragen wurde wie Ententanz, Flohwalzer, zwei sehr unterschiedliche argentinische Tänze, das „Liebeslied an die Leuchtqualle“, ein original chinesischer Popsong, eine fein geflötete indische Schlangenbeschwörung oder ein makabrer Totentanz im Dreivierteltakt, der täuschte.

Denn überaus lebendig nahmen Salut Salon ihr Publikum mit auf eine auch mimisch und gestisch gekonnt untermalte musikalische Weltreise durch alle Kontinente und sämtliche Elemente, die Fossilien auferstehen und Schildkröten Cancan tanzen ließ.

Ein Highlight war dabei sicher die Hai-Trilogie, die im Anschluss an Tschaikowskis Schwanensee mit Filmmusik in die Weiten des Ozeans abtauchte, um dort den „weißen Hai“ mit Klaus Doldingers (http://www.noz.de/deutschland-welt/kultur/artikel/589790/klaus-doldinger-sorgt-sich-ums-urheberrecht) „Boot“ und Kurt Weills „Meckie Messer“ grandios bedrohlich ineinander verschwimmen zu lassen. Ein musikalischer Leckerbissen, der einmal mehr demonstrierte, wie leicht es dem Quartett gelingt, Musiken ganz unterschiedlicher Genres zu einem runden Programm zusammenzufügen.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.